

*Informationen zum*  
***Prüf Nach! – Standard für***  
***Produkte am Schweizer***  
***Markt***



***Stand 09/2022***

## *Übersicht zum Prüf Nach! – Standard*

Präambel .....	3
A. Ziele und Hintergründe.....	5
B. Leitbild .....	5
B.1. Die Entwicklung der Bio-Landwirtschaft .....	5
B.2. Die Grundwerte .....	6
B.2.1. Regionalität und authentische Herkunft .....	6
B.2.2. Umweltschutz, Naturschutz und Nachhaltigkeit.....	7
B.2.3. Gentechnikfreiheit .....	7
B.2.4. Tierschutz.....	7
B.2.5. Höchste Lebensmittelqualität .....	8
B.2.6. Transparenz .....	8
B.2.7. Fairness gegenüber Bäuerinnen und Bauern .....	9
B.2.8. Fairness gegenüber Konsument*innen .....	9
B.3. Die Prüf Nach!-Datenbank – Garant für Herkunft und Qualität.....	9
C. Anforderungskatalog Landwirtschaftliche Erzeugung.....	11
C.1. Landwirtschaft Rinder (Milchkühe, Weiderinder) .....	11
C.2. Landwirtschaft Geflügel.....	12
C.3. Landwirtschaft Kernobst.....	13

## Präambel

Die Publikationen über den Insektentod, die Vernichtung der Vögel, das atemberaubende Masse der Ausradierung von Pflanzen, auch Kulturpflanzen, die Verödung der von den übergrossen Maschinen zugerichteten Felder, das Ausmass der Bodenverdichtung in der Landwirtschaft, die Zerstörung der Mikroorganismen in den Böden, die Landdegradierung und dadurch der Verlust an gesunden Böden, sind inzwischen Gemeingut geworden. Die konventionelle Landwirtschaft stösst überall an die Grenzen der Natur. J.J. Rousseau nannte den Bauern noch „den Hüter der Natur“, „den wahren Menschen“. In der industriellen Landwirtschaft ist er zum Betriebswirt bzw. Maschinist verkommen.

Doch, was für einen Traum von seinem Berufsstand könnte der Bauer noch haben? Die Bäuerin, der Bauer, als wahrer Mensch, ist im Unterschied zu Handwerkenden und Industriearbeitenden einer, der in den Jahresablauf der Natur, in den Rhythmus des Wachstums von Pflanzen und Tieren eingebunden ist. Das Lebendige ist Bäuerin und Bauer in ihre Arbeit vorgegeben. Er ist ganz unmittelbar abhängig von den Gegebenheiten der Umgebung oder dem Wetter, und dennoch hat er viel Macht über alles Lebendige. Ist sich die Bäuerin, der Bauer dieser Tatsache und Verantwortung bewusst, tragen sie alle Voraussetzungen für eine zukunftsfähige Landwirtschaft in sich.

### Die nachhaltige, regionale Bio-Landwirtschaft

Doch was ist eine zukunftsfähige Landwirtschaft? Sie ist ein Weg der Wälder, auch Regenwälder, Meere, Feuchtgebiete, Ökosysteme, Lebewesen, Böden, Flüsse und einer, der die Luft schont, auf dem sorgsam mit den Ressourcen umgegangen wird; ein Weg auf dem die Menschen Bescheid wissen über die tiefe Verflochtenheit, und die gegenseitige Abhängigkeit. Sie ist der Weg der biologischen, nachhaltigen Landwirtschaft.

Ein Weg, den Menschen beschreiten, die für die Landwirtschaft und ihren Betrieb leben und brennen, sich mit ihrer Arbeit identifizieren. In der Regel sind es Familienbetriebe, aber nicht nur. Im Unterschied zu industriellen Betrieben sind sie nicht primär auf Rendite aus, sondern auf Lebensqualität. Es sind Menschen, die in ihrer Region verwurzelt sind, Menschen, die altes Wissen und Traditionen bewahren. Diese Menschen sind die Substanz des modernen, zukunftsfähigen Landwirtschaftsbetriebs.

Sie sind die Basis für eine regionale, nachhaltige Entwicklung, die der Bevölkerung Versorgungssicherheit und Bezogenheit bringt, sie lösen die Anonymität auf und schaffen Beziehungen zwischen sich, den Konsumenten und den Lebensmitteln.

Das hört sich wie eine Utopie an? Natürlich ist bei uns bei Gott nicht alles vollendet, noch lange nicht alles perfekt. Selbstverständlich werden wir mit unserer Art der Landwirtschaft lernen müssen, sowohl die Quantität, als auch die Qualität zu steigern und das nicht gegen, sondern im Einklang mit den Ökosystemen. Die Ausbeutung unserer Umwelt, der Tiere, des Menschen muss ein Ende haben. Den Respekt, den Bäuerinnen und Bauern ganz zu Recht für sich einfordern, müssen sie weitergeben und im Umgang mit den ihnen Anvertrauten, den Menschen, den Tieren und der Natur einlösen.

### In Verbundenheit mit der Erde

Wir kommen aus der Erde und leben von der Erde, und sind mit ihr brüderlich, schwesterlich verbunden. Es gibt für uns und unsere Nachkommen keine andere Welt als diese. Unsere besondere Anstrengung gilt daher der solidarischen Landwirtschaft, der Kooperation des neuen Miteinanders, der sozialen Innovation, aber auch der ökologischen Innovation, unter anderem der funktionalen Biodiversität.

## Die Prüf Nach!-Grundwerte

Unser Ziel ist es ein gutes Leben zu haben, jedoch nicht auf Kosten unserer Nachkommen. Das wiederum ist unserer Verantwortung geschuldet.

Prüf Nach! entwickelte dafür 8 Grundwerte, nach denen gewirtschaftet und gehandelt wird:

Authentische Herkunft/Regionalität, Umweltschutz, Gentechnikfreiheit, Tierwohl, Lebensmittelqualität, Transparenz, Fairness den Konsument\*innen gegenüber und Fairness den Bäuerinnen und Bauern gegenüber.

Sie sind der Grundstein für eine ehrliche, gelebte Nachhaltigkeit und unser höchstes Kapital.

Lasst uns gemeinsam einen neuen Weg gehen, lasst uns den Kampf gegen die Erde beenden! Nehmen wir unsere Verantwortung wahr!



Werner Lampert

*Hinweis: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit werden im Text ab und zu männliche Bezeichnungen verwendet, die Angaben beziehen sich aber selbstverständlich auf weibliche und männliche Formen.*

## A. Ziele und Hintergründe

Der vorliegende Prüf Nach!-Standard wird von der Werner Lampert Beratungsges.m.b.H. (im Folgenden Lampert GmbH genannt) erstellt und beschreibt, nach welchen Vorgaben biologische Lebensmittel hergestellt werden, um sie mit dem Prüf Nach!-Logo kennzeichnen zu dürfen. Ziel ist es, mit dem vorliegenden Prüf Nach!-Standard alle notwendigen Richtlinien zur Einhaltung der acht Prüf Nach!-Grundwerte und zur Sicherstellung der bestmöglichen Produktqualität zu definieren.

Eine umfassende Prüf Nach!-Auditierung durch unabhängige, akkreditierte Bio-Kontrollstellen ist die Basis dafür, dass alle mit dem Prüf Nach!-Logo gekennzeichneten Lebensmittel die Vorgaben des Prüf Nach!-Standards erfüllen.

## B. Leitbild

### B.1. Die Entwicklung der Bio-Landwirtschaft

Erst Ende des 19. Jahrhunderts legte die Erfindung des synthetischen Düngers den Grundstein für die industrielle Landwirtschaft. Ziel war fortan die stete Steigerung des Ertrags durch Technisierung, Hochleistungstiere und -pflanzen, sowie Agrochemie, wie Mineraldünger und Pestizide. Damit einher gingen die zunehmende Zerstörung der Artenvielfalt und Bodenfruchtbarkeit, erhöhtes Tierleid, Umweltverschmutzung und das Verschwinden von Kleinbäuerinnen und Kleinbauern. Als Reaktion darauf bildete sich Anfang des 20. Jahrhunderts die Gegenbewegung der biologischen Landwirtschaft, die eine qualitativ hochwertige Ernährungsweise, eine bodenschonende, nachhaltige Landwirtschaft und einen respektvollen Umgang mit Tieren anstrebte.

Diese Grundideen gingen jedoch mit der Zeit immer mehr durch die Aufweichung von Qualitätsstandards und die europaweite Gleichschaltung von Vorschriften verloren. Um dem Einhalt zu gebieten, wurde der Prüf Nach!-Standard formuliert, der neue Maßstäbe in der Bio-Landwirtschaft setzte.

#### **Bio allein ist nicht genug**

Für Prüf Nach! ist Bio selbstverständlich, und bedeutet wesentlich mehr als der Verzicht auf Mineraldünger und chemisch synthetische Pestizide, oder etwas höhere Tierwohlstandards. Wir sind der Überzeugung, dass die Bio-Landwirtschaft nur zukunftsfähig ist, wenn sie mit Transparenz und Nachhaltigkeit gekoppelt wird. Dabei sprechen wir von einer ganzheitlichen und umfassenden Nachhaltigkeit, die alle 4 Dimensionen - Ökologie, Ökonomie, Soziales, Unternehmensführung – einschließt. Die Kombination dieser vier Bereiche stellt die Leistungsfähigkeit unserer Gesellschaft sicher und garantiert eine lebenswerte Zukunft.

#### **Die ganzheitliche Nachhaltigkeit**

Vielfach wird unter dem Wort Nachhaltigkeit nur die **ökologische Nachhaltigkeit** verstanden. Diese Dimension beinhaltet die Erhaltung unserer Natur, Umwelt und natürlichen Ressourcen für künftige Generationen. Dazu zählen beispielsweise Klimaschutz, Reduktion schädlicher Emissionen und Wasserverbrauch, Erhaltung der Artenvielfalt sowie die Pflege von Kultur- und Landschaftsräumen.

Neben der ökologischen Nachhaltigkeit ist die ökonomische ebenso wichtig, denn alle ökologischen Bestrebungen nützen nichts, wenn ein Betrieb sich nicht wirtschaftlich erhalten kann. Es braucht daher **Wirtschaftsweisen**, die der jetzigen und den kommenden Generationen einen tragfähigen Lebensstandard und die Deckung ihrer Bedürfnisse gewähren. Ziel ist, wirtschaftlichen Erfolg, soziale Verträglichkeit und schonenden Umgang mit natürlichen Ressourcen bei der Produktion zu berücksichtigen und miteinander zu verknüpfen.

Die **soziale Nachhaltigkeit** betrifft vor allem die gesellschaftliche Partizipation und Verteilungsgerechtigkeit. Wesentliche Themen sind die Sicherung fairer Arbeitsbedingungen und

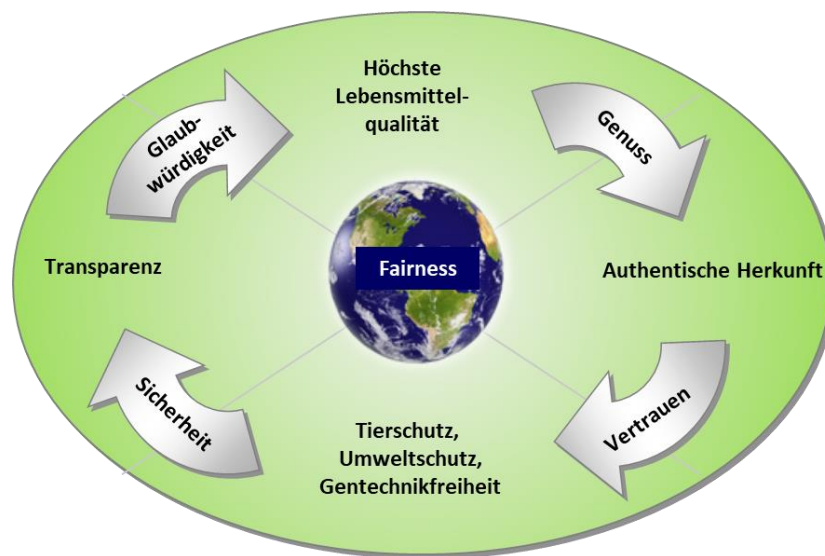
Entlohnung in der Landwirtschaft, langfristiger und fairer Partnerschaften im Bereich der Urproduktion und Verarbeitung, und Zukunftschancen für benachteiligte ländliche Gebiete.

Zur ganzheitlichen Nachhaltigkeit zählt auch gute **Unternehmensführung** und die fusst bei Prüf Nach! auf Transparenz. Ein verantwortungsvolles Handeln und Wirtschaften bedingt die Offenlegung von Warenströmen und Produktionsweisen, der Beendigung der Anonymität, was durch respektvolle und langfristige Lieferbeziehungen mit Verarbeitern, Bäuerinnen und Bauern, wie auch einer transparenten Herstellung erreicht wird.

Da der Begriff Nachhaltigkeit mittlerweile inflationär gebraucht wird, ist es Prüf Nach! weiters wichtig, dass Massnahmen und Handlungen beweisbar, messbar und vergleichbar nachhaltig sind.

## B.2. Die Grundwerte

Die umfassende Nachhaltigkeit basiert bei Prüf Nach! auf acht Grundwerten, die sich folgendermassen darstellen:



### B.2.1. Regionalität und authentische Herkunft

Bei Prüf Nach! haben Rohstoffe eine authentische Herkunft und regionalen Charakter. Regionalität bedeutet nicht aus 50 Kilometern Umkreis, sondern dass die Hauptzutaten jedes Produkts aus einer definierten Region kommen, wo im Einklang mit den geographischen und kulturellen Gegebenheiten einer Region wie Klima, Böden und Traditionen gearbeitet wird. Denn eine landwirtschaftlich genutzte Region definiert sich durch die klimatischen und ökologischen Bedingungen und den daraus hervorgehenden traditionellen Wirtschaftsweisen. Erklärtes Ziel ist es, regionale landwirtschaftliche Strukturen und deren landschafts- und kulturprägenden Nutzen zu erhalten und zu fördern und damit neue, der Regionalität und Nachhaltigkeit verschriebene Massstäbe zu setzen.

Als logische Konsequenz dieses Regionalitätsbegriffs gilt bei Prüf Nach! ausserdem, dass wo immer möglich auch Futtermittel, nicht nur aus biologischer Landwirtschaft, sondern auch aus heimischer Herkunft stammen.

Prüf Nach! ist der Überzeugung, dass dieses Wirtschaften entsprechend der regionalen Spezifikation auch den Geschmack des Endproduktes bestimmt. Zusätzlich will Prüf Nach! mit seinen Anforderungen den natürlichen Kreislauf einer Region fördern.

## **B.2.2. Umweltschutz, Naturschutz und Nachhaltigkeit**

Mehr als ein Drittel der Landesoberfläche wird für die Landwirtschaft genutzt, das verdeutlicht ihren enormen Einfluss auf Natur und Umwelt und die Wichtigkeit einer umweltfreundlichen und nachhaltigen Lebensmittelproduktion. Der Prüf Nach!-Standard baut daher je nach Betriebszweig auf bestehende Programme, Gesetze und Verordnungen des biologischen Landbaus auf und formuliert darüber hinausgehende Richtlinien, wie zusätzliche verpflichtende Massnahmen und die Einhaltung von definierten Grenzwerten.

Zum Beispiel schreibt der Standard milchviehhaltenden und Legehennen- Betrieben vor, die Biodiversität auf ihren Flächen zu fördern. Weiters sind Futtermittel aus Übersee oder Regenwaldrodung mit dem Nachhaltigkeitsverständnis von Prüf Nach! nicht vereinbar.

Nachhaltigkeit bedeutet ausserdem ein holistischer ganzheitlicher Ansatz bei der Produktion von Lebensmitteln, der eine optimale Rohstoffverwertung anstrebt. Diese Form der Ressourcenschonung ist nicht nur für die ökologische und ökonomische Nachhaltigkeit von Wichtigkeit, sie ist für uns auch ein Zeichen des Respekts vor der Urproduktion. Besondere Bedeutung bekommt diese Art der Projektverantwortung mit optimaler Planung und Gesamtverwertung von Rohstoffen, bei tierischen Produkten.

## **B.2.3. Gentechnikfreiheit**

Prüf Nach! steht für eine durchgängige Gentechnikfreiheit in der Landwirtschaft und Produktion. Das landwirtschaftliche System ist komplex, wie auch jedes Lebewesen und Ökosystem. Die Folgen von gentechnischen Eingriffen ins Erbgut, wozu wir auch die molekularbiologische Methode CRISPR/Cas zählen, sind noch nicht voll verstanden und nicht abschätzbar. Es kommt daher das Vorsorgeprinzip zum Tragen.

Die Schweizer Bio-Verordnung (SR 910.18 und SR 910.181) verbietet die Verwendung von GVO resp. gv-Erzeugnissen beim Anbau und bei der Verarbeitung von Bio-Produkten.

Dies gilt für Saat- und Pflanzgut, Getreide und Futtergetreide sowie alle in der Verarbeitung verwendeten Zutaten, Hilfs- und Zusatzstoffe. Die Zusammensetzung der einzelnen Rezepturen wird daher mit speziellem Augenmerk auf eine garantierte Gentechnikfreiheit erarbeitet. Die Kontrolle der Gentechnikfreiheit erfolgt im Rahmen des Zertifizierungsverfahrens durch akkreditierte Kontrollstellen.

## **B.2.4. Tierschutz**

Tierschutz bedeutet für Prüf Nach!, für das Wohlergehen und die Gesundheit der Nutztiere zu sorgen und ihr natürliches Verhalten zu fördern. Denn hochwertige Lebensmittel können nur von gesunden und artgemäss gehaltenen Tieren stammen.

Prüf Nach! definiert Tierwohl in drei Dimensionen:

### **1. Körperliches Wohlbefinden**

Tierwohl kann selbstverständlich nur erreicht werden, wenn die Tiere gesund sind, was beispielsweise anhand der Beschaffenheit des Fells bzw. Federkleids, Ernährungszustand, etc. beurteilt werden kann.

Einfluss darauf nehmen Bewegungsmöglichkeit, Bodenbeschaffenheit, Luft, Licht und Lärm. Neben der Tierhaltung übt auch die Fütterung einen grossen Einfluss auf die Gesundheit und das Wohlergehen der Tiere aus. Daher definiert der Prüf Nach!-Standard eigene Anforderungen, welche Futtermittel zum Einsatz kommen, wie beispielsweise Kraftfutterfreiheit bei Milchkühen und maximal 5 Prozent Kraftfutteranteil bei Mastrindern. Raps- oder Soja-Extraktionsschrote kommen nicht zum Einsatz.

Weiters gilt das Verbot von Soja und Sojaprodukten im gesamten Futtermittelbereich von Wiederkäuern.

Generell wird darauf geachtet, die Fütterung so zu gestalten, dass sie der jeweiligen Tierart gerecht wird. Durch den zu gewährleistenden Weidegang der Wiederkäuer wird ein natürliches Fressverhalten mit selektiver Futteraufnahme ermöglicht. Weiters ist auf eine Rationsgestaltung zu achten, die dem Verdauungssystem der jeweiligen Tierart entspricht – wie zum Beispiel eine wiederkäuergerechte Zusammensetzung –, aber auch entsprechende Sauberkeit und Hygiene bei der Herstellung und Verabreichung.

## 2. **Mentale und emotionale Ebene**

Dem Tier muss die Freiheit von negativen Emotionen und das Vorhandensein von positiven Emotionen geboten werden. Ein respektvoller Umgang mit dem Tier baut eine gute Mensch-Tier-Beziehung auf. Prüf Nach! fördert daher die kleinstrukturierte Landwirtschaft und Familienbetriebe, wo die Mensch-Tier-Beziehung noch einen hohen Stellenwert einnimmt.

## 3. **Natürliches Ausleben des tierartspezifischen Verhaltens**

Den Tieren muss die Möglichkeit geboten werden, ihr natürliches Verhalten ausleben zu können. Dazu zählen Platz, um anderen Tieren aus dem Weg gehen zu können, auf der Weide grasen, Auslauf ins Freie oder auch die freie Wahl von sozialen Partnern usw.

Der Prüf Nach!-Standard definiert daher ein Umfeld, das den Tieren ein möglichst artspezifisches Leben ermöglicht, wie Weidehaltung in der warmen Jahreszeit für Rinder, und täglicher Auslauf für alle Tiere.

In dem Bereich, wo sich alle Dimensionen überlappen, wenn die Tiere also gesund sind, keinen negativen Emotionen (z.B. Angst, Stress) ausgesetzt sind, sich artgemäss verhalten und positive Emotionen empfinden können, kann von einer guten Tierwohlsituation ausgegangen werden.

### **B.2.5. Höchste Lebensmittelqualität**

Der Prüf Nach!-Anspruch auf höchste Lebensmittelqualität umfasst die gesamte Produktionskette. Der Prüf Nach!-Standard bestimmt die Qualitätsparameter für jede einzelne Produktgruppe, beginnend bei der Produktion von biologischen Rohstoffen, über den Prozess der weiteren Verarbeitung, bis hin zum biologischen Endprodukt.

Unter Qualität wird das Genusspotential eines Lebensmittels, das unter Einhaltung aller anderen Prüf Nach!-Grundwerte erzeugt wurde, verstanden. Die besten Rohstoffe in Prüf Nach!-Qualität dienen als Basis für die weitere sorgsame Verarbeitung. Bei der Entwicklung von Rezepturen wird auf Hilfs- und Zusatzstoffe weitestgehend verzichtet und der Einsatz von möglichst traditionellen Herstellungsweisen gefördert, um den ursprünglichen Geschmack eines Lebensmittels hervorzuheben. So werden etwa Joghurts ohne Einsatz von Milchpulver erzeugt.

Ziel ist es, in der Endproduktqualität alle Prüf Nach! Grundwerte in ihrer Gesamtheit widerzuspiegeln und Konsumentinnen und Konsumenten den ursprünglichen Geschmack eines Lebensmittels näher zu bringen.

### **B.2.6. Transparenz**

Produktsicherheit und Herkunftsgarantie sind weitere Eckpfeiler des Qualitätsgedankens von Prüf Nach!. Um die Einhaltung der Produktionsanforderungen sicherzustellen und zu dokumentieren, sind alle Lieferanten an die zentrale Prüf Nach!-Datenbank angebunden, welche eine lückenlose Erfassung der gesamten Produktionskette in Echtzeit gewährleistet.

Alle für die Herstellungs- und Lebensmittelqualität massgeblichen Qualitäts- und Mengenflussdaten wie Kontrollberichte, Messdaten, Analysen oder Warenfreigaben sind in dieser betriebsübergreifenden Datenbank gespeichert und jederzeit abrufbar. Die Prüf Nach!-Datenbank stellt die zeitliche und mengenmässige Nachvollziehbarkeit der Warenströme sicher und erlaubt Konsumentinnen und



Konsumenten, alle relevanten Informationen über die Herkunft und die Produktionsschritte eines Prüf Nach!-Lebensmittels auf einer Internetplattform nachzuvollziehen.

### **B.2.7. Fairness gegenüber Bäuerinnen und Bauern**

Prüf Nach! ist der Überzeugung, dass Qualität nur unter fairen Bedingungen und aus langfristigen, fairen Kooperationen mit allen beteiligten Unternehmen und Landwirt\*innen entstehen kann. Da die zu erbringenden Prüf Nach!-Anforderungen von allen Kooperationspartner\*innen einen zusätzlichen Zeit- und Arbeitsaufwand verlangen, werden diese Mehrleistungen mit einem höheren Abnahmepreis abgegolten. Mit diesem Mehrpreis möchten wir unsere grosse Wertschätzung den Landwirt\*innen gegenüber zum Ausdruck bringen, deren Leistung als Erhaltende von Kulturlandschaften von unermesslichem Wert und von höchster ökologischer Bedeutung ist.

Als Mehrleistung haben zum Beispiel Milchbetriebe antibiotikafreie Tierhaltung, Weidehaltung und Weidewirtschaft zu betreiben, oder verarbeitende Betriebe Rezepte zu entwickeln, die den Prüf Nach!-Anforderungen an Lebensmittelqualität entsprechen.

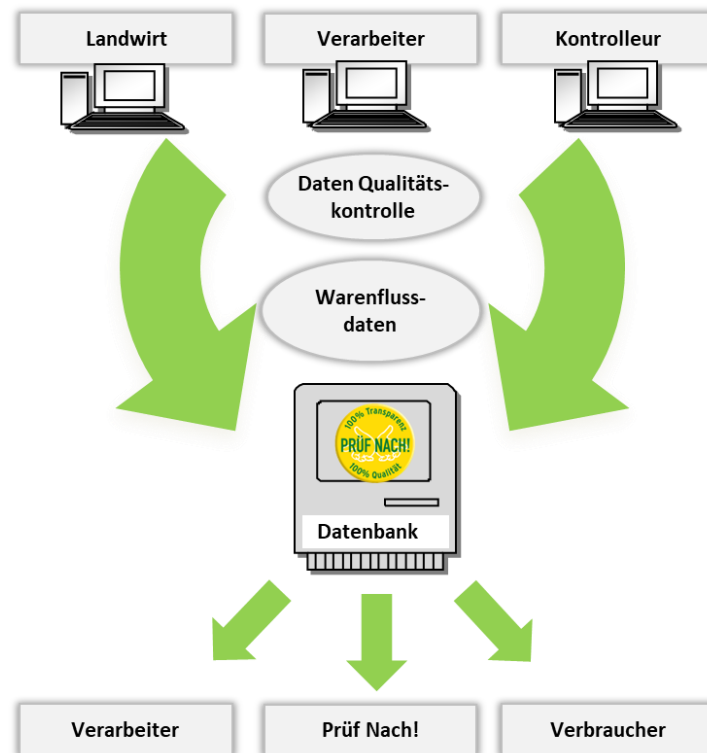
### **B.2.8. Fairness gegenüber Konsument\*innen**

Bei Prüf Nach! können Konsumentinnen und Konsumenten den Bio-Bäuerinnen und Bauern, wie auch Verarbeitern praktisch über die Schulter sehen. Denn auf einer eigens eingerichteten Internetplattform für Prüf Nach!-Lebensmittel haben sie die Möglichkeit, alle relevanten Informationen über Herkunft und Qualität eines Prüf Nach!-Produktes chargenspezifisch nachzuvollziehen. Konkret können sie mit der Eingabe des Produktnamens in Kombination mit dem Chargencode oder dem Ablaufdatum auf Knopfdruck feststellen, welche Bio-Landwirt\*innen aus welchen Regionen die Rohstoffe für die Herstellung geliefert haben und von welchem Prüf Nach!-Partner das Produkt verarbeitet wurde.

Die Kund\*innen haben auch Einsicht in das Freigabeprotokoll, ein von den Mitarbeitenden der Qualitätssicherung erstelltes Produktfreigabedokument, das die ordnungsgemässe Qualität zum Zeitpunkt der Auslieferung bestätigt. Damit wird Einblick in die Qualitätssicherungsvorgänge und Freigabe jedes Produktes gegeben. Diese von Endverbrauchenden abrufbaren Daten können nur angezeigt werden, wenn der gesamte Produktionsprozess ordnungsgemäss erfolgte und erfasst wurde. Mit diesem einzigartigen Verfahren erhalten die Konsumierenden zusätzliche Transparenz und Sicherheit bezüglich der Herkunft, Herstellung und Qualität eines Produktes, und erfahren, dass hinter jedem Produkt konkrete Menschen stehen, die gesellschaftlich an eine Region, an deren Kultur gebunden sind und sorgsam wirtschaften. Damit können sie wieder eine Beziehung zu ihren Lebensmitteln und den Urproduzent\*innen aufbauen.

## **B.3. Die Prüf Nach!-Datenbank – Garant für Herkunft und Qualität**

Alle für die Herstellungs- und Lebensmittelqualität massgeblichen Warenfluss- und Qualitätsdaten werden in der betriebsübergreifenden Prüf Nach!-Datenbank gespeichert. Dadurch kann der Produktionsprozess der Produkte jederzeit in Echtzeit überwacht werden und Warenströme und Produktionsabläufe sind sofort überprüfbar.



Über Schnittstellen oder mittels Online-Eingabe werden die Daten vom Partnersystem übertragen. Dies betrifft grundsätzlich folgende Warenflussdaten:

- Rohwareneingang (Datum/Uhrzeit, Artikel, Chargennummer, Menge,...)
- Aktionen (Umlagerung, Mischung, Verarbeitung, Abpackung,...)
- Fertigproduktausgang (Datum/Uhrzeit, Artikel, Chargennummer, Menge,...)

und folgende Qualitätssicherungsdaten:

- Produktionsspezifische Qualitätsparameter und Analyseergebnisse
- Produktfreigabeparameter
- Auditergebnisse

Ein eigenes Berichtswesen analysiert die erfassten Daten und wertet diese aus. Automeldefunktionen reagieren bei Abweichungen und verständigen die jeweiligen Verantwortlichen direkt per E-Mail.

Wie in Punkt 2.2.8 beschrieben, dient die Prüf Nach!-Datenbank neben der zentralen Dokumentation und Sicherstellung von Warenfluss- und Qualitätsdaten auch dazu, Herkunft und Produktionsprozesse von Prüf Nach!-Produkten für Konsument\*innen chargenspezifisch rückverfolgbar zu machen.

## C. Anforderungskatalog Landwirtschaftliche Erzeugung

Die Kriterien für die Produktion von Prüf Nach!-Lebensmitteln gehen in vielen Bereichen über die gesetzlichen Bio-Richtlinien hinaus. Sie sind länderspezifisch und entstehen vor Ort in Rücksicht auf regionale Traditionen, Produktionsweisen und klimatische Bedingungen.

Zu Beginn steht immer das Gespräch mit den Landwirt\*innen. Das gibt uns die Möglichkeit, die Potentiale der regionalen Landwirtschaft zu erkennen und gemeinsam noch mehr Nachhaltigkeit zu erreichen.

### C.1. Landwirtschaft Rinder (Milchkühe, Weiderinder)

Der landwirtschaftliche Betrieb wird rein biologisch bewirtschaftet. Die Rinder kommen aus der Schweiz und werden mit Schweizer Bio-Futter gefüttert. Soja ist als Futtermittel nicht zulässig. Für Rinder ist Weide- und Laufstallhaltung verpflichtend vorgeschrieben. Die Weidedauer wird durch das RAUS-Programm definiert, sprich 26 Tage/Monat in der Vegetationsphase. Die Rinder werden ausserdem ausschliesslich im Laufstall gehalten, Ausnahmen gibt es für Zuchtstiere. Die Anbindehaltung ist nicht erlaubt.

Daten zur Chargenrückverfolgbarkeit und Qualitätssicherung werden tagesaktuell an die Prüf Nach!-Datenbank übermittelt.

#### a) Spezifisch für Milchkühe

Alle Milchbetriebe produzieren nach NOP-anerkannten Richtlinien der antibiotikafreien Tierhaltung. Es werden grundsätzlich keine Antibiotika verabreicht. Ist der Einsatz von Antibiotika unumgänglich um Tierleid zu vermeiden, fliesst die Milch des Tieres nicht länger in das Projekt.

Neben Weide- und Wiesenfutter dürfen maximal 10 Prozent des Futters aus Nebenprodukten vom eigenen Hof bestehen: beispielsweise Kartoffelreste, Apfeltrester, ganze Maispflanzen oder Pflanzen, die zum Bodenschutz und zur Bodenverbesserung nach einer Ernte angebaut wurden, sogenannte Zwischenfrüchte.

Mind. 60 Prozent der Kälber verbringen mind. die ersten 120 Tage auf dem Geburtsbetrieb. Ab 2024 verbleiben alle Kälber mind. 120 Tage auf dem Geburtsbetrieb. Eine Ausnahme besteht für Ersatzkälber für Ammen- und muttergebundene Aufzucht und für Mastkälber.

Auf die Förderung der Biodiversität wird geachtet: 12 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche eines Betriebes sind Förderflächen. 20 Massnahmen zur Förderung der Biodiversität werden an jedem Betrieb ab 2024 umgesetzt.

#### b) Spezifisch für Weiderind

Weiderinder haben zusätzlich zum RAUS-Programm permanenten Zugang zu unüberdachtem Auslauf. Die Rinder erhalten Wiesen- und Weidefutter mindestens 75 Prozent im Talgebiet oder 85 Prozent im Berggebiet, laut den Vorgaben für die graslandbasierte Milch- und Fleischproduktion (GMF).

Ziel ist es, dass die Fütterung der Weidemasttiere auf Wiesen- und Weidefutter basiert und dass auf den Einsatz von Kraftfutter zu 100 Prozent verzichtet wird. Soja ist nicht erlaubt. Das Grund- und Kraftfutter für die Weidemasttiere wird gemäss Schweizer Bio-Verbandsvorgaben entweder auf dem Betrieb produziert oder hat seinen Ursprung in der Schweiz.

Alle Kälber verbringen mind. die ersten 120 Tage auf dem Geburtsbetrieb. Eine Ausnahme besteht für Ersatzkälber für Ammen- und muttergebundene Aufzucht und für Mastkälber.

Zur Vermeidung von Qualzucht werden reinrassige Tiere der Rasse Weissblauer Belgier weder als Muttertier noch als Anpaarungspartner für die Erzeugung von Fleischrindern am gesamten Betrieb verwendet.

## **C.2. Landwirtschaft Geflügel**

Das Geflügel wird auf rein biologisch bewirtschafteten Betrieben gehalten. Schnäbel, Zehen und Flügel werden weder kupiert noch touchiert.

Die Einstreu im Geflügelstall und Aussenklimabereich entspricht dem Bedarf der Tiere, ist mit trockenem und lockerem Einstreumaterial bedeckt. Der Stall ist gut zu reinigen, weist Fensterflächen auf und ist gut belüftet. Es ist ein ungehinderter Zugang zum Aussenklimabereich während des gesamten Lichttages gewährleistet. Ein Zugang zur Weide bzw. Schlechtwetterauslauf ist vorhanden und täglich nutzbar.

Die Übermittlung der Daten zum Warenfluss und Qualitätssicherung erfolgt tagesaktuell an die Prüf Nach!-Datenbank.

### **a) Spezifisch für Legehennen**

Die gesamten Futtermittel für Legehennen werden prioritär aus der Schweiz bezogen, wenn nicht erhältlich aus Europa. Getreide oder Eiweissfrüchte aus kritischen Herkunftsländern, wie Überseeregionen, Regenwaldregionen oder Asien sind untersagt.

Die Weidefläche für Legehühner ist zu mindestens 1 Prozent mit Streifen/Hecken einheimischer Sträucher und Bäume bepflanzt. Ab 2026 sollen es mindestens 3 Prozent Sträucher und Bäume sein. 12 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche eines Betriebes sind Biodiversitäts-Förderflächen. 20 Massnahmen zur Förderung der Biodiversität werden an jedem Betrieb erfüllt.

Die Legehennen-Betriebe nehmen an einem Bruderküken-Programm teil. Je Legehennen wird ein Bruder nach Bio-Richtlinien aufgezogen. Sämtliche Legehennen werden mindestens bis zu ihrer 80. Alterswoche zur Eierproduktion genutzt. Ausnahmen nur durch Bestandes-Tierarzt möglich.

### **a) Spezifisch für Bruderhähne**

Die Hühner-Betriebe nehmen an einem Bruderküken-Programm teil. Die Bruderküken von Legehennen aus dem Projekt werden aufgezogen.

In der Mast der Bruderhähnen werden keine Antibiotika eingesetzt. Falls ein Geflügelbestand dennoch mit Antibiotika behandelt werden muss, werden die Tiere nicht für die Vermarktung unter der Marke *retour aux sources* herangezogen. Die Bruderhähne müssen mindestens 63 Tage gemästet werden, bevor sie geschlachtet werden dürfen. Eine maximale Dauer von 4 Stunden für den Tiertransport zwischen Mastbetrieb und Schlachthof ist einzuhalten. Die Schlachtung und Zerlegung findet ausschliesslich in der Schweiz statt.

Die Übermittlung der Daten zum Warenfluss und Qualitätssicherung erfolgt tagesaktuell an die Prüf Nach!-Datenbank.

### **C.3. Landwirtschaft Kernobst**

Das Obst wird auf rein biologisch bewirtschafteten Betrieben geerntet. Der landwirtschaftliche Betrieb und auch alle verarbeitenden Betriebe, inkl. Abpackung liegen in der Schweiz.

Die Biodiversitätsförderflächen machen auf dem Betrieb mindestens 10 Prozent der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche aus. Mindestens 16 Massnahmen zur Förderung der Biodiversität werden an jedem Betrieb erfüllt.

Um die Fruchtbarkeit der Böden zu erhöhen, CO<sub>2</sub> zu speichern und die Wasserspeicherfähigkeit zu erhöhen werden Massnahmen zum Humusaufbau umgesetzt (z.B. Komposteinsatz, Begrünung & Mulchen, reduzierte Bodenbearbeitung, usw.)

Düngemittel aus der Schlachtung oder Verarbeitung von Tieren (z.B. Federmehl, Blutmehl, Haarmehl, Knochenmehl, Haar-, Feder- oder Wolldünger etc.) sind verboten.

Im Pflanzenschutz gelten besondere Richtlinien, wie der Verzicht auf das bienenschädliche Spinosad und Produkte daraus. Der Kupfereinsatz wird auf max. 1 kg pro ha im Fünfjahresschnitt reduziert.

Die Abpackung des Tafel-Obsts passiert landwirtrein: Der liefernde Landwirt ist auf der Verpackung und online ersichtlich. Die Übermittlung der Daten zum Warenfluss und Qualitätssicherung erfolgt tagesaktuell an die Prüf Nach!-Datenbank.